Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Wilhelm Hurter,** Bäcker dahier nachstehende Liegenschaften

Montag, den 5. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht erreicht wird nämlich:

1.

Eine zweistöckige Behausung mit Scheuer und Schweinställen, 2 Ar 54 Meter Hofraithe, Einfahrtsantheil und aller sonstigen Zugehörde dahier, an der Carl Friedrich-Straße, einerseits Bierbrauer Franz Josef Laubenberger, anderseits Bäcker Wilhelm Bühler und Glaser Otto Hartmann tax. . . . . 4000 fl.

Hiezu auf Niederemmendinger Gemarkung:

a., 4 Ar 36 Meter Garten und 49 Meter Weg, neben Franz Josef Laubenberger und Engelhard Sonntag Söhnen tax. . . . . 250 fl.

b., 2 Ar 7 Meter Garten, neben Franz Josef Laubenberger und Bäcker Wilhelm Bühler tax. . . 100 fl.

Zusammen 4350 fl.

2.

25 Ar 65 Meter Wiesen auf dem Rieder, bei der Bleiche, einerseits Marie Sonntag, anderseits Religionsfond tax. . . . . 750 fl.

3.

18 Ar 72 Meter Acker im breiten Weg einerseits Gemeinderath C. Sattler, anderseits Schmied Christian Nagel tax. . . . . 350 fl.

4.

18 Ar 45 Meter Acker und Grasrain im Himmelreich, neben Christina Schaffhauser u. Christian Eckart tax. . . . . 230 fl.

Summa 5,680 fl.

Das Wohnhaus mit Zugehör bildet mit den beiden dahinter gelegenen Gärten ein untheilbares Ganzes.

Emmendingen, 14. September 1874.

Gr. Notar.

A. Starck.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem **Christian Meyer,** Barbier von Theningen, z. Zt. in Amerika,

Montag, den 12. Oktober 1874, Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Theningen folgende Liegenschaft öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird nämlich:

1.

99 Ruthen Acker in der Langstrecke, neben Johann Müller und Pfarrgut Theningen tax. . . . 225 fl.

Emmendingen, 10. September 1874.

Großh. Notar.

A. Starck.

4½% unkündbare Pfandbriefe

der

Rheinischen Hypotheken-Bank zu Mannheim.

Nach Erlaß des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen d. d. 1. August 1872, G. Bl. Nr. XXXII. S. 308 sind die Pfandbriefe für die Anlegung von Mündelgeldern geeignet.

Die Pfandbriefe können von der Bank und ihren Vertriebsstellen bezogen werden Die Pfandbriefe zerfallen in Stücke von **Thlr. 1000, Thlr. 500, Thlr. 20. Thlr. 100.** Sie sind bis zum 1. October 1876 unkündbar. Vom 1. October 1876 an werden die Pfandbriefe innerhalb 36 Jahren durch Verloosung amortisirt.

Die Pfandbriefe sind mit halbjährlichen am 1. April und 1. Oktober zahlbaren Zins-Coupons versehen.

Die Zahlung der Zinsen und der verloosten Pfandbriefe erfolgt bei allen Vertriebsstellen, insbesondere aber in

Mannheim, Heidelberg, Carlsruhe, Freiburg i. B., Constanz, Frankfurt a. M., Stuttgart und **Basel** (zum Tagescourse der Gulden).

Zur Vertriebsstelle haben wir

Herrn Bürgermeister Wenzler in Emmendingen ernannt.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Sämmtliche in hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten u. s. w.,

sind stets in guten, dauerhaften Einbänden vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung.

Loose

der landwirth. Ausstellung in Hagenau

sind vorräthig zum Preise von **fl. — 36 kr.** pr. Stück in Emmendingen. **Albert Dölter's** Buchhandlung.

2 steinerne Schweineställe

hat zu verkaufen **Carl Sexauer.**

Korbflaschen,

rein gehaltene, hat zu verkaufen

Carl Gayer

in Emmendingen.

Wollene und Halbwollene

Frauenkleiderstoffe

zu billigen Preisen, hält empfohlen

Kaufmann **Rist**

beim **Rebstock.**

Traubenzucker

Ia Qualität,

offerirt pr. 100 Pfd. zu 12 fl. und

Weinsteinsäuere

billigst **Rudolph Schrempp**

vormals H. Heydt

in **Freiburg i./B.**

Reinen Weingeist,
Weinsteinsäure,
Traubenzucker,
Farin & Melis,

empfiehlt zu den billigsten Preisen.

Waldkirch.

C. Harbrecht.

!! Neuer Wein !!

Heute süßer Wein (Achkarren) das Viertel zu 4 Kreuzer beim Bärenwirth Neubold in Niederemmendingen.

Traubenzucker Ia,
Weingeist,
Weinsteinsäure,
Hausenblase,
Gelatine,
Rothweincouleur,
Weissweincouleur,
Weinbouquets.

Gebrauchsanweisungen gratis!

Zu haben bei **Wilhelm Rost,** Droguerie-Handlung in **Freiburg i./Br.**

Neuer rother und weißer

Rebwein (Most)

empfiehlt **Wöpplinsberg, Bender.**

Winter-Buckins, Tuche und Halbleine

in großer Auswahl empfiehlt

Kaufmann **Rist**

beim **Rebstock.**

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 115. Dienstag, den 29. September 1874.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Unser Blatt wird die seitherige nationale, in jeder Beziehung freisinnige Richtung beibehalten, den politischen Neuigkeiten werden wir aus den zuverlässigsten Quellen schöpfend, unsere volle Aufmerksamkeit schenken, und die lokalen Angelegenheiten in eingehender, unabhängiger Weise besprechen.

Durch ein regelmäßiges Feuilleton und ein wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt werden wir den Unterhaltungsbedürfnissen der verehrlichen Leser zu genügen suchen; eine Anzahl gediegener, spannender Erzählungen liegen hierzu bereit. Wir werden überhaupt in jeder Weise bemüht sein, allen gerechten Anforderungen Genüge zu leisten, und hoffen wir, uns dadurch in der Gunst des Publikums immer mehr zu befestigen.

Auswärtige Bestellungen wollen gefälligst bei den betc. Postanstalten oder den Landpostboten rechtzeitig gemacht werden, da die Post eine unterbliebene Bestellung für Abbestellung ansieht; bei unseren hiesigen verehrl. Abonnenten gilt das Abonnement als fortlaufend, wenn dasselbe nicht abbestellt wird.

Die Redaktion.

Wochenschau.

Die militärischen Reisen, welche unser Kaiser in Norddeutschland machte, gestalteten sich, was namentlich den Aufenthalt in Hannover und in Schleswig-Holstein betrifft, zu einem eigentlichen Triumphzuge. In beiden Ländern, in welchen bei früherer Anwesenheit des Reichs- und Landesoberhauptes, die Bevölkerung noch eine ziemlich zugeknöpfte Haltung beobachtet hatte, wurde dem Kaiser jetzt der herzlichste Empfang bereitet, so daß derselbe sich gedrungen fühlte, den beiden Provinzen in besonderen Erlassen seinen wärmsten Dank auszusprechen.

In Kiel, wohin der Kaiser unmittelbar von den Manövern in Hannover reiste, gestaltete sich der Empfang zu einem großartigen Volksfeste, an welchem die ganze Provinz Theil nahm und den man in Wahrheit ein politisches Ereigniß nennen kann. Gäste und Deputationen aus allen Theilen des Landes bis hinauf zur dänischen Grenze waren zur Begrüßung herbeigeströmt. Was die Feier der Anwesenheit des Kaisers in der Hauptstadt Holsteins aber noch wesentlich erhöhte, war das Flottenfest daselbst und die vom Kaiser vollzogene Taufe und der Stapellauf des mächtigen Panzerschiffes „Friedrich der Große". Eine ungeheuere Volksmenge hatte sich bei dieser bei herrlichstem Wetter stattgefundenen Festlichkeit eingefunden und da neben einer Anzahl von Schiffen auch noch die kolossalen Panzerschiffe „Kronprinz" und „Friedrich Wilhelm" nebst anderen zu dem vor Kiel liegenden Geschwader gehörigen Kriegsfahrzeugen anwesend waren, so gab sich das Gefühl der Befriedigung über die Wehrhaftigkeit Deutschlands zur See neben der erprobten Kriegstüchtigkeit zu Lande tausendfachen jubelnden, sich immer und immer wiederholenden Ausdruck. Die begeisterte Stimmung des Volkes fand auch in der dortigen „Presse" Ausdruck, indem solche schreibt: „Heute zum ersten Mal weht auf dem Schlosse zu Kiel das deutsche Kaiserbanner. An diese bedeutungsvolle Thatsache knüpft sich versöhnt der Gedanke an die Ereignisse der Vergangenheit. Wir lassen hinter uns, was hinter uns liegt, und freuen uns der großen Zeit, welche dem Sehnen und Ringen vieler Geschlechter die endliche Erfüllung gebracht hat."

Sehr bemerkenswerth ist auch, was die „Times" über die Kieler Festlichkeit schreibt. Sie sagt: „Die Begeisterung, unter welcher das Panzerschiff „Friedrich der Große" in Kiel vom Stapel ging, erscheint uns als ein gesundes und vielversprechendes Zeichen für die deutsche Nationalität. England wird das letzte Land sein, welches ein solches Schauspiel mit eifersüchtigen Empfindungen anschauen würde. Die Deutschen auf dem Festlande sind uns nur sehr wenig entfernter verwandt, als zur Zeit da unsere Vorfahren vor mehr als tausend Jahren jene Niederungen verließen, welche das interessante Schauspiel eben mit angesehen haben."

Mit Bestimmtheit wird gemeldet, daß der Bundesrath in nächster Zeit auch noch mit einem Civilehegesetzentwurf sich zu beschäftigen haben werde, so daß derselbe noch in der bevorstehenden Reichstagssession zur Verhandlung kommen kann. Diese Nachricht entspricht den Erwartungen, welche nach der be-

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

Hannes und Hardl trugen den Verwundeten und schweigsam schritten die drei Männer durch die Finsterniß auf dem einsamen Waldwege dahin. Hannes, der voranging, suchte mehrmals ein Gespräch mit dem Bauer anzuknüpfen, doch dieser schenkte ihm kein Gehör und wich nicht von der Seite seines Sohnes, was den Wurzengraber immer düsterer und nachdenklicher stimmte. Er fühlte, daß er einen raschen Entschluß fassen müsse und bei seiner inneren Erregung wurden seine Gedanken wieder Willen laut.

„Das G'scheidteste ist," brummte er vor sich hin, „daß ich jetzt dem Bauern beicht', ihm haarklein Alles erzähl' — weit g'fehlt kann's nicht sein. Was der Alt' verbrochen hat, hat's Dienbl wieder ganz gemacht. Es ist nicht anders, wenn ich recht d'rüber nachdenk' und mir Alles auseinanderklaub', ist Niemand schuld als mei' Kleine, daß ich den Bauern nicht — —" Das Weitere erstarb ihm auf den Lippen und von da an schritt er, ohne nur einmal rückwärts zu blicken, mit seiner Last rüstiger dem Hirschgruberhofe zu.

„Gott sei Dank, jetzt sind wir da!" sagte, von der Anstrengung aufathmend, der Wurzengraber, als er mühsam den Hügel vor dem stattlichen Gebäude erklommen hatte. In der unteren Stube brannte noch Licht, als hätte man sicher noch Jemand in der Nacht erwartet, sobald aber die nahenden Schritte im Hause vernommen werden konnten, verschwand der Lichtschein. Die Männer waren an der Vorderseite des Gehöftes kaum durch die Einzäunung getreten und der vorauseilende Hirschgruber hatte die Hand noch nicht auf die Klinke gelegt, da öffnete die Bäuerin schon mit vorgehaltenem Lichte die Hausthüre.

Mit einem Schreckensschrei entfiel ihr das Licht beim Anblick des Alten, und wie von dem Schatten eines Todtgeglaubten verfolgt, stürzte sie durch den finstern Hausgang in die offenstehende Wohnstube. Todesbleich und in zitternder Erwartung stand das in seiner Kraft und völlig gebrochene Weib halb verdeckt durch die Thüre und sank fast in die Knie, als sie die Stimme ihres Mannes und des Wurzengrabers vernahm, und wie nun die Tragbahre, auf der sie trotz der Dunkelheit Flori deutlich erkannte, vorübergetragen wurde, wuchs ihre grenzenlose Bestürzung. Was war geschehen — hatte der Schuß, den sie gehört, statt den Vater den Sohn getroffen? Wie war der junge Bursche, den sie in seiner Kammer glaubte, mit dem Hirschgruber da draußen zusammengekommen? Hatte doch dieser seinen nächtlichen Gang, der sicheren Wirkung des gepriesenen Mittels halber, mit dem tiefsten Geheimniße umgeben. In der Flotterqual der Ungewißheit raffte sie sich auf, schlich dem Zuge in das obere Stockwerk nach und trat mit in Flori's Kammer.

Der Bauer hatte sich inzwischen Licht verschafft und sie sah, wie sie den Verwundeten auf sein Bett legten, wie Hannes behutsam den

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

kannten vor einigen Monaten erfolgten Erledigung der Vorfrage durch den Bundesrath allgemein gehegt wurden.

Gegenüber den namentlich auch von ultramontaner Seite erhobenen Anschuldigungen über die officiöse Beeinflussung der nationalliberalen Presse theilt die „Frankfurter Presse“ die erst in neuester Zeit an's Licht gezogenen Beschlüsse mit, welche die erste Fuldaer Bischofsconferenz gefaßt hat. Darnach hat man sich von der genannten Seite zur Aufgabe gemacht, die gesammte ultramontane Presse zu überwachen, zu unterstützen und zu inspiriren und zwar je, „wie es dem Bildungszustande, Bedürfnisse und den Ansprüchen“ des betreffenden Leserkreises angemessen ist. Man dürfte also betreffenderseits füglich mit Vorwürfen der genannten Art an sich halten.

Durch den Eintritt des Abgeordneten Dr. Friedenthal als Landwirthschaftsminister in das preußische Ministerium ist dieses um eine bedeutende Kraft reicher geworden und hat namentlich das wohl vertretene bürgerliche Element dadurch eine wesentliche Verstärkung erhalten. Ueber den neuen Minister schreibt man: Die Klage, daß der landwirthschaftliche Ministerposten nur zu oft an mit ihrer Aufgabe durchaus nicht vertraute Männer vergeben sei, wird im vorliegenden Fall, angesichts der Antecedenzien des Herrn Friedenthal schweigen müssen. Was die politische Seite der Ernennung betrifft, so ist dieselbe als eine neue Unterstützung und Befestigung der reformatorischen Politik, welche der preußische Staat in den letzten Jahren eingeschlagen, zu begrüßen.

Nach den aus Elsaß-Lothringen kommenden Nachrichten tritt daselbst die Agitation für die Autonomie der Reichslande immer stärker auf. Die Bewohner glauben durch ihr Verhalten auf den Bezirkstagen bewiesen zu haben, daß sie reif für die selbstständige Verwaltung ihrer Angelegenheiten sind und beginnen, die Regierungsorgane an das ihnen gegebene Versprechen zu erinnern. Es gewinnt aber den Anschein, als ob die Reichsregierung es noch nicht an der Zeit hält, den Wünschen entsprechen zu können.

Die katholische Reformbewegung hat durch die Constitution und die staatliche Anerkennung einer größeren Anzahl altkatholischer Gemeinden in unserem Lande Baden, sowie durch die jüngst in Olten abgehaltene Delegirtenversammlung schweizerischer Altkatholiken eine wesentliche Förderung gefunden. Bedeutsam muß erscheinen, daß in unserm engeren Vaterlande nicht weniger als vier altkatholische Pfarreien und Pfründen zur Besetzung durch Bischof Reinkens ausgeschrieben worden sind. Bei den Berathungen des Congresses zu Olten gab sich ein sehr versöhnlicher, entgegenkommender Geist von allen Seiten kund und es ist durch die gefaßten Beschlüsse das Gebäude, welches die religiöse Reform in der Schweiz zu bauen sich vornahm, glücklich unter Dach gebracht. Es ist, wie der „Schwäb. Merk.“ schreibt, die beste Hoffnung vorhanden, daß der Anhang der „nationalen katholischen Kirche“, welche in Olten begründet worden ist, immer mehr sich verstärken werde.

Aus Oesterreich berichtet man, daß in Böhmen der Kampf zwischen den Alt- und den verfassungstreuen Jungczechen nicht nur mit ungeschwächter, sondern mit immer steigender Erbitterung forttobt. Das Endergebniß kann nicht zweifelhaft sein, aber nahe ist die Entscheidung noch nicht. Erst müssen diejenigen Führer vom Schauplatz verschwunden sein, die sich persönlich unwiderruflich engagirten.

Oesterreich hat nun auch seinen Conflikt mit den Bischöfen. Der Bischof von Linz ist bereits wegen Verletzung der confessionellen Gesetze in eine Geldstrafe von 200 fl. genommen und es sind für den Fall fortgesetzten Ungehorsams weitere Zwangsmittel angedroht.

Das österreichische Ministerium hat gegenüber dem ungarischen eine Niederlage erlitten und zwar bezüglich der Getreideeinfuhrzolle. Solche wurden in Folge der Mißernten in den verwichenen Jahren einstweilen aufgehoben. Das Ministerium diesseits der Leitha wollte nun das Provisorium als für die Dauer gültig festsetzen, also die Einfuhrzölle aufheben. Dem widersetzten sich aber die Herren Magyaren und vom 1. Oktober ab wird an den Reichsgrenzen in der Runde der Getreidezoll wieder erhoben werden.

Ueber die Aeußerungen des französischen Patriotismus oder eigentlich zu sagen: Paroxismus, gelegentlich der Reise des Marschall Mac Mahon, machen die Blätter noch immer Mittheilungen. Wir können uns nicht versagen, Einiges aus der Ansprache anzuführen, welche Herr Henri Martin in Saint Quentin, Namens der Abgeordneten des Departements an den Marschall-Präsidenten richtete. Der genannte Herr sagt u. A.: „Das Aisne-Departement ist stolz darauf, im Schooße seiner ehrfurchtsvoll herbeigeeilten Bevölkerungen den ersten Beamten der Republik und den Kriegsmann zu empfangen, welcher, als Alles verloren war, wenigstens unsere militärische Ehre aufrecht zu erhalten gewußt hat. — Aber wie steht es denn mit den Niederlagen bei Wörth und Sedan, mit der Flucht und Gefangennahme des Gefeierten, muß man doch fragen?“

Innerhalb der bonapartistischen Partei ist bitterer Hader ausgebrochen. Prinz Napoleon Bonaparte (Plon-Plon) und die Exkaiserin befehden sich aufs Aergste. Ersterer will jetzt seine angeblichen Rechte als der legitime Erbe Napoleons I. geltend machen.

Der Brief des Kaisers Alexander an den spanischen Prätendenten Don Carlos macht viel von sich zu reden. Soviel ist gewiß, daß, wenn in dem Briefe es Czaren höflichkeitshalber auch manches für den Prätendenten Verbindliche gesagt ist, er aber eine Bereitwilligkeit zur Unterstützung seiner Sache nicht enthält, sonst würde der Wortlaut seitens der Carlisten, Legitimisten und Ultramontanen längst veröffentlicht worden sein. Auch wird ungeachtet der von Rußland kundgegebenen Meinungsverschiedenheit in der spanischen Anerkennungsfrage das bisherige freundliche Einvernehmen zwischen den drei großen Continentalmächten Deutschland, Oesterreich und Rußland keine Störung leiden und sind darüber auch schon die bestimmtesten Zusicherungen gegeben worden. Immerhin beweist der Brief aber die traditionell befolgte Politik Rußlands, als der Wahrer und der Freund der legitimen Interessen zu gelten. Dem Prätendenten selbst wird der Brief aber wenig einbringen.

Verband am Kopfe erneuerte, hörte, wie der Bauer den kleinen Hüterbuben zu wecken befahl, daß er schnell zum Bader nach Länggris laufe. Sie mußte dann sehen, wie Hannes dringend auf den Bauer einredete, wie ihn dieser betroffen beim Arme packte und den Hardl als Wärter bei Flori bliehen hieß.

„Bauer, ich weiß wer Dein' Stutzen hinaus'tragen hat und muß auf der Stell' mit Dir reden,“ hatte Hannes ihm zugewispert und der alte Hirschgruber konnte kaum den Augenblick erwarten, wo ihm Aufklärung über die Vorgänge dieser Nacht werden sollte. Er hatte bis jetzt seinem Weibe keinen Blick gegönnt, er hatte noch kein Wort an sie gerichtet. Durchzuckte ihn eine Ahnung der Wahrheit oder las er ihr die Schuld am Gesichte ab?

Auf einen Wink verließ der Wurzengraber mit ihm die Kammer und als hätte die Bäuerin nur auf den Augenblick gewartet, so rasch eilte sie an das Lager ihres Stiefsohnes und bestürmte Hardel mit Fragen. Er konnte ihr keine genügende Auskunft geben und benahm sich verdrossen und zurückhaltend gegen sie. Die Frau machte eine heftige Bewegung gegen die Thüre, doch wie gelähmt blieb sie wieder auf ihrem Platze. Sie mußte schon vorher furchtbare Stunden durchgekämpft haben, so eingesunken und erloschen erschienen ihre Augen, so verfallen war ihr ganze Gestalt. Aengstlich schaute sie oft nach der Zimmerdecke. Dort oben aus dem Giebelstübchen drang Hannes' Stimme wie ein deutliches Gemurmel herab, das bald durch schwere Männertritte ganz übertönt war. An dem ungleichen Gange erkannte man, daß der Bauer ruhelos auf und ab schritt und plötzlich, als wäre er von einem unvermutheten Schlage niedergeschmettert, hörte man den alten Mann schwer auf einen Stuhl sinken. Von da an ließ sich kein Laut, nicht das geringste Geräusch mehr vernehmen, obwohl die Männer noch lange beisammen blieben, und Niemand in der ganzen Gegend hat je erfahren, was der Wurzengraber in dieser ernsten Stunde dem alten Hirschgruber anvertraut und was dieser zur Wahrung der Ehre seines Hauses beschlossen. Auch über Flori's Verwundung, von der trotz aller Vorsicht bald das Gerede ging, verlautete nie etwas Näheres, als daß ein unbekannter Tirolerbursche wahrscheinlich der Wilderer, der sich schon einiger Zeit bemerkbar gemacht und später nicht mehr in der Gegend blicken ließ, aus einem Hinterhalt auf ihn geschossen.

Der Morgen hatte sich bereits durch sein erstes Dämmerlicht angekündigt, als die Beiden endlich aus dem Giebelstübchen traten und Jedem im Hause fiel die große Veränderung auf, die mit dem alten Hirschgruber vorgegangen war und die einzig dem Kummer um seinen Sohn zugeschrieben wurde. Um Jahre schien der Mann in dieser Stunde gealtert, und da er nun, auf den Wurzengraber gestützt, die Treppe herabwankte, gemahnte seine Erscheinung lebhaft an einen von schwerem Sturm geknickten, mächtigen Stamm. Die umflorten Augen starrten düster vor sich hin und um den Mund hatte sich eine tiefe, gramvolle Furche gezogen.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

* **Emmendingen**, 26. Sept. Um dem Publikum vollständige Klarheit über Außerkurssetzung der Zwei-Guldenstücke süddeutscher Währung zu geben, reproduziren wir nachstehend die Verfügung des Reichskanzleramts vom 2. Juli d. J. Dieselbe lautet: 1) Vom 1. September 1874 ab gelten die Zwei-Guldenstücke süddeutscher Währung nicht ferner als Zahlungsmittel. Es ist daher von diesem Tage an außer den mit der Einlösung beauftragten Kassen Niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung anzunehmen. 2) Die im Umlauf befindlichen Münzen dieser Gattung werden in den vier letzten Monaten des Jahres 1874 von den hierzu bezeichneten Landeskassen sowohl an Zahlung angenommen, als auch gegen Reichs- bezw. Landesmünzen umgewechselt. Nach dem 31. Dezember 1874 werden Zwei-Guldenstücke süddeutscher Währung auch von diesen Landeskassen weder in Zahlung noch zur Umwechselung angenommen. 3) Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausch findet auf durchlöcherte und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf verringerte, desgleichen auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung. Von Gr. Finanzministerium sind mit der Umwechselung im Sinne von Ziffer 2 beauftragt: Die Gr. Generalstaatskasse und sämmtliche Bezirkskassen der Finanzverwaltung. — Hierzu treten auf Anordnung der Generaldirektion der Gr. Bad. Staatseisenbahnen vom 4. Juli d. J. die Stationskassen sämmtlicher Bahnämter, der Bahnverwaltungen Landa, Durlach, Rastatt, Appenweier, Hausach, Singen, Lörrach, Schopfheim, Radolfzell und Pfullendorf, sowie der Bahnexpeditionen Schwetzingen, Graben, Ettlingen, Gernsbach, Lahr, Müllheim, Rheinfelden, Säckingen und Stockach. — Das ist das Reichsgesetz mit Ergänzungen über die Zwei-Guldenstücke; wer noch solche besitzt, der gebe sie beruhigt aus oder wechsle sie bei den genannten Kassen um, es wird Niemandem auch nur der geringste Abzug dabei gemacht, wenn er nicht gerade Spekulanten in die Hände fällt.

Malterdingen, 24. Septbr. Heute rückte unser Kriegerverein erstmals als solcher aus. Es galt seinem Ehrenmitgliede, dem Veteran Sebastian Heizmann von hier, die schuldige Ehrenbezeugung zur letzten Ruhestätte zu geben. Der Verein, darunter 8 Mann mit Gewehren, marschirte in geschlossenen Gliedern zum Trauerhause. Dort angekommen wurde vor dem Sarge, unter präsentirtem Gewehre der kirchlich-üblichen Gesang vorgenommen. Unter dem Vorausmarsche der Vereinsmitglieder wurde der Entschlafene, gefolgt von einer großen Menge Leidtragender, auf den Gottesacker begleitet und hier, nach der Einsegnung und Einsenkung in die Gruft, 3 Salven, nach militärischer Ceremonie, abgegeben. Der ganze Akt nahm einen ungestörten Verlauf und einen ernsten, feierlichen Charakter an. Der Verstorbene, ein sehr braver Mann, gehörte den Kämpfern der Freiheitskriege an und erreichte ein Alter von 80 Jahre. —

Von der Dreisam, 26. Sept. Nach früherem Beschluß soll in diesem Spätjahr ein landwirthschaftliches Gaufest in Emmendingen abgehalten werden, und es warten die dafür sich interessirenden Landwirthe schon seit Wochen auf die Bekanntmachung des hiefür bestimmten Tages. Der Oktober, als der letzte hiezu verfügbare Monat, ist vor der Thür, aber vom Gaufest vernimmt man noch Nichts, so daß man auf die Vermuthung geführt wird, bei dem Vorstand sei das Fest in Vergessenheit gerathen, oder es geschehe die Verzögerung aus Nebenabsichten. Wir wollen uns freuen, wenn unsere Vermuthung durch sofortige Bekanntmachung des Festtages als unbegründet sich herausstellt.

Carlsruhe, 24. Sept. Bewegt von den freudigsten Gefühlen, können wir heute die Mittheilung machen, daß unser Kriegerfest am 27. d. M. ein wirkliches Landesfest sein wird. Nur aus einer größeren Stadt des Landes ist bis heute noch keine Zusage eingetroffen, alle anderen größeren Städte und sehr viele Städtchen und Dörfer von Pfullendorf und Meersburg bis nach Tauberbischofsheim, darunter die meisten bedeutenden Orte unseres Schwarzwaldes werden durch Abgeordnete vertreten sein.

Bis zum 23. d. M. Abends, sind von 138 Vereinen 4931 Mitglieder angemeldet und von 25 weiter angemeldeten Vereinen fehlen uns immer noch die Angaben über die Zahl der erscheinenden Mitglieder. Unsere kühnsten Erwartungen sind deshalb bei weitem übertroffen, und wir werden nicht fehlgehen, wenn wir auf nahezu 6000 Theilnehmer bei dem Kriegerfeste rechnen. Wenn der Himmel unsere Feier begünstigt, wird dieselbe gewiß allen Theilnehmern unvergeßlich bleiben.

Da die hiesigen Militärkapellen für den großen Festzug nicht ausreichen, ergeht an alle Vereine, welche Musiken besitzen oder solche in ihren Wohnorten leicht erlangen können, das Ersuchen, dieselben mitzubringen und so zur wirksamen Belebung des Zuges beizutragen.

Karlsruhe, 22. Septbr. Es hatten 92 hiesige Bäckergesellen ihren Meistern gegenüber den Wunsch ausgedrückt, der Sprechmeister möchte abgeschafft, dann das von ihnen errichtete unentgeltliche Arbeitsnachweis-Bureau benützt, ferner die bisher übliche Ansprache mit Du abgeschafft werden. In der Meisterversammlung am 21. d. nun wurde dieser Wunsch einstimmig als gerecht und zeitgemäß anerkannt und genehmigt, und dies der hiesigen Arbeiterschaft heute mitgetheilt, wodurch das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf's Neue befestigt wurde. So verschwindet denn erfreulicher Weise ein alter, verrosteter Gebrauch, Erinnerung an die Zeit der seligen Zünfte, nach dem andern zu Gunsten der Anforderungen unserer erleuchteten, verfeinerten Gegenwart.

— Aus Wangen i. A. telegraphirt man dem „Schw. M.“ unterm 25. Sept.: Heute Nacht war hier wieder ein heftiger Brand. Schulhaus und verschiedene Privaten in Nähe der Post abgebrannt.

— Bei dem erfreulichen Aufschwunge der Schwarzwälder Uhrenindustrie mag es auch Erwähnung verdienen, daß in neuerer Zeit, aus der Türkei beträchtliche Bestellungen für Wanduhren — theilweise mit reicher Verzierung — in Villingen eingelaufen sind.

— Am 23. d. M. wurden zwei Lehrlinge eines Geschäftes in Tauberbischofsheim gefänglich eingezogen wegen entwendeten Geldes, das sie mittelst Nachschlüssel der Ladenkasse nach und nach entnommen hatten. Die vorgefundene Summe beläuft sich auf gegen 1100 fl. Die Gauner hatten das gestohlene Geld jeweils zinstragend angelegt, und fanden sich allein für 700 fl. Staatspapiere vor, nebstdem Loose, Baargeld, schön gerollt und überschrieben und hatten dieselben über ihre Diebereien ein förmliches Tagebuch geführt.

Donaueschingen, 22. Sept. Gleich allen Zweigen der Industrie tritt auch die Fabrikation der Feuerlöschapparate immer mehr in das Stadium der Vollendung. Mit Vergnügen haben wir am verflossenen Sonntag bei Gelegenheit einer durch die hiesige Feuerwehr in trefflicher, unparteiischer Weise veranstalteten Probe mit den hier ausgestellten Feuerlöschspritzen wieder einen großen Fortschritt in diesem Zweige der Mechanik beobachtet. Das Bestreben, bei Leichtigkeit der Handhabung und große Leistungsfähigkeit die Construction möglichst einfach und alle Theile, besonders die Ventile leicht zugänglich zu machen, trat bei allen Fabrikaten deutlich hervor. Dieser Zweck wurde am glücklichsten erreicht von den Herren Grether & Comp. in Freiburg i./B., welche mit ihren Spritzen auch hier, wie in Offenburg am 16. August d. J., den Sieg davontrugen. Die Maschinen dieser Firma sind wegen ihrer leichten Transportfähigkeit, soliden und einfachen Bauart und auf's Höchste gesteigerten Leistungsfähigkeit bei verhältnißmäßig geringem Kraftaufwand auf's Beste zu empfehlen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Von jetzt an wohne ich bei Herrn
Eschbacher, pract. Arzt, dahier,
verlängerte Kaiserstrasse No. 160,
dem Hofgerichtsgebäude schräg gegenüber.
Freiburg im Breisgau, den 15. September 1874.
Rechtsanwalt Mayer.

Versteigerungs-Zurücknahme.
Die von mir auf den **1. October** angekündigte Versteigerung findet, da das Anwesen mit allem Inventar verkauft worden ist, nicht statt.
Friedr. Gutjahr Wittwe.
Emmendingen, 27. September 1874.

4 ovale Weinfaß!

1 von 8 Ohm 44 Maß,
1 „ 7 „ 98 „
1 „ 7 „ 84 „
1 „ 4 „ 94 „
ferner 1 Zwelschenfaß von 3½ Ohm,
1 Krautstand,
1 Traubenbütte,
1 Stütze,
1 Trichter,
werden **Freitag den 2. Oktober, Vormittags 9 Uhr,** auf dem Marktplatze dahier versteigert.

Der zweite Stock

der **Bruder**'schen **Wohnung** in der Vorstadt kann sofort vermiethet werden.

Im **Rehm**'schen Hause hat im 1. Stocke

2 Wohnungen

zu vermiethen

W. Beidek.

1000 Fl.

auf erste Hypothek auszuleihen durch **A. Ziller.**

Ein schwarzer Dachshund

mit gelben Füßen ist zugelaufen und kann gegen Kostenersatz in Empfang genommen werden bei

J. Hartnagel, Fabrikaufseher.

Ein kräftiger Knabe

kann sogleich oder später in die Lehre treten bei Bäcker **Wiggenhauser.**

Mehrere Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung bei Steinhauermeister **Sillmann** in Mußbach.

Illustrirte
Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.

Gesammt-Auflage allein in Deutschland 180,000.

Erscheint wöchentlich.

Kleine Ausgabe.

Pro Quartal 25 Sgr.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 SchnittBeilmuster-agen (wie bei der Frauenzeitung),

kostet pro Quartal nur 12½ Sgr.

Grosse Ausgabe, Pro Quartal 1 Thlr. 12½ Sgr

Jährlich ausser Obigem: noch 36 grosse colorirte Modenkupfer, darunter 12 Blätter mit etwa 150 historischen und Volks-Trachten.

Abonnements werden jederzeit angenommen durch **Albert Dölter's Buchhandlung** in **Emmendingen.**

In Folge Wegzug von hier

wird das dem Herrn **August Hetzel** hier gehörige Haus in einem ¼ Jahr miethfrei.

Reflectanten belieben sich an Unterzeichneten zu wenden.

Carl Schwaner.

In **Albert Dölter's Buchhandlung** in **Emmendingen** ist soeben eingetroffen:

Tabellen zur schnellen & richtigen Berechnung
der Zinsen nach der neuen Reichsmünze
aus 1 bis 50,000 Mark Kapital
von 1 bis 365 Tagen
zu 1, 3, 3½, 3¾, 4, 4¼, 4⅓, 4½, 4¾, 5, 5¼, 5½, 5¾, & 6%
nebst Zeitberechnungs- & Münz-Reduktionstabellen,
von
L. H. Vetter.
Preis in Leinwand geb. fl. 1. 45.

Wir erlauben uns dieses ausführliche Werk besonders zu empfehlen!

Sämmtliche in hiesigen Schulen eingeführten

Schulbücher, Atlanten u. s. w.,

sind stets in guten, dauerhaften Einbänden vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung.

Grether & Co.

Freiburg, Grünsstrasse,
Mechanische Werkstätte,
Feuerlöschspritzen & Pumpenfabrik,
Metallgiesserei.

Uebernahme von Wasserleitungs- und Bade-Einrichtungen, Pressionen, Feuerlöschrequisiten.

Zuger von Schläuchen,
Blei-, Eisen- und Zinnröhren,
messing. Hahnen und Verschraubungen
etc. etc.

Traubenzucker

Ia Qualität,

offerirt pr. 100 Pfd. zu 12 fl. und

Weinsteinsäuere

billigst **Rudolph Schrempp**
vormals H. Heydt
in **Freiburg i./B.**

Prima weissen Traubenzucker
„ gebeutelt Kartoffelmehl
in vorzüglicher schöner Waare empfehlen zu den billigsten Preisen
Rheinische Traubenzucker-Fabrik
Hoffmann & Co,
Neuwied-Weissenthurm.

Endingen am Kaiserstuhl, **Baden.**

Basalt-Pflastersteine und Basalt-Schrot (Schroppen)

zu haben bei **Julius Schwehr.**

Traubenzucker Ia,
Weingeist,
Weinsteinsäure,
Hausenblase,
Gelatine,
Rothweincouleur,
Weissweincouleur,
Weinbouquets.

Gebrauchsanweisungen gratis!

Zu haben bei **Wilhelm Bost,** Droguerie-Handlung in **Freiburg i. Br.**

Traubenzucker Ia. Farin, Weingeist, Weinsteinsäure,

billigst in Emmendingen bei Kaufmann **Rist** beim Rebstock.

Prima Traubenzucker R. W. Farin, Weingeist, feinster, Weinsteinsäure, chem. reine,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Otto Rist, Oberstadt.

Am vergangenen **Sonntag, den 27. d.** ist auf dem Wege vom Bahnhof durch die Stadt nach dem Weiherschloß eine

goldene Broche

verloren gegangen und wird ehrlicher Finder gebeten, solche in der Expedition ds. Bl. gegen gute Belohnung abzugeben.

Nächsten Mittwoch **Ziegel** und Donnerstag **Kalk** bei

Ziegler Heß.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 116. Donnerstag, den 1. Oktober 1874.

Deutsches Reich.

* **Emmendingen**, 29. September. Bei der gestrigen Wahl eines Kreisabgeordneten wurde Herr Bürgermeister Frank von Theningen und als dessen Stellvertreter Herr Chr. Eccard Privat dahier, gewählt.

= **Emmendingen**, 28. Sept. Die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine des Breisgauer Gauverbandes haben in Verbindung mit dem Kreis-Ausschuß Freiburg schon seit Jahren in Anbetracht der Wichtigkeit einer verbesserten Viehzucht des Breisgaues vorzügliche Farren eingeführt oder Prämien für ausgezeichnete Zuchtthiere ertheilt.

Im Interesse dieser hochwichtigen Sache werden nun bei der am 16. October d. J. in Emmendingen abzuhaltenden Zuchtviehausstellung vom Kreisausschuß fl. 300 an solche Gemeinden vertheilt, die auf diesem Markt vorzügliche Thiere für ihre Farrenhaltungen sich erwerben. Außerdem erhalten aus den Mitten der Centralstelle und der einzelnen Vereine Besitzer vorzügliche Zuchtthiere (Farren, Kühe, Kalbinnen und Schweine) die beträchtliche Summe von fl. 560 in 25 Prämien vertheilt.

Auch ist für preiswürdige unverkaufte Farren eine Reiseentschädigung von noch zu bestimmender Höhe ausgesetzt.

Es ist zu erwarten, daß der Viehschlag des Breisgaues in schönen Exemplaren zur Ausstellung kommt und der große Bedarf und die Nachfrage nach ausgezeichneten Farren wohl hauptsächlich durch die so sehr wohlthätig auf die Hebung unserer Viehzucht wirkende Farrenordnung herbeigeführt, berechtigen zu der Annahme daß unser Farrenmarkt ein in jeder Beziehung befriedigendes Resultat liefern wird, um so mehr als eine sehr starke Zufuhr von vorzüglichen Farren zugesagt ist.

— Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. d. Mts. gnädigst geruht, den Kreisgerichts-Rath Innocens Schmitt zu Mannheim zu dem Kreis- und Hofgericht Konstanz zu versetzen; den Kreisgerichtsrath Eligius Geppert zu Konstanz zum Mitgliede des Appellationssenates dieses Gerichtshofes, den Oberamtsrichter Josef Nau zu Emmendingen zum Kreisgerichts-Rath bei dem Kreis- und Hofgericht Mannheim zu ernennen.

Karlsruhe, 28. September. Das gestrige erste bad. Kriegerfest nahm einen großartigen Verlauf und war von über 6000 Theilnehmern besucht. Nach Begrüßung der Festgenossen durch den Herrn Ober-Bürgermeister Lauter fand ein Delegirtentag des badischen Militär-Vereins-Verbandes statt, welcher sich gegen eine übergroße Centralisirung des deutschen Kriegervereins erklärte. Der Verbands-Präsident Schneider hielt dann eine Ansprache an die unter freiem Himmel versammelten Vereine. Der Festzug war über eine halbe Stunde lang. Bei dem Festbankett brachte der Staatsminister Jolly einen Toast auf das deutsche Heer aus.

Ettlingen, 27. September. Unser amtliches Verkündigungsblatt, der „Mittelbadische Kurier", enthält heute folgende Bekanntmachung: „Der großh. Oberamtsrichter Richard in Ettlingen ist seines Dienstes vorläufig enthoben und mit Verwaltung des Amtsgerichts Ettlingen der Referendär Saur beauftragt worden. Karlsruhe, den 24. September 1874. Ministerium des gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: v. Freydorf. Parisel." Das Eingangs erwähnte Blatt bemerkt hiezu: Lebhaftes Erstaunen erregte seit zwei Tagen die von gr. Justizministerium angeordnete einstweilige Dienstenthebung des bisher hier in großem Ansehen gestandenen großherzoglichen Oberamtsrichters Richard. Dem Vernehmen nach ist die seit mehreren Jahren vorgekommene gesetzwidrige Verwaltung von Gantmassegeldern in einem Gesammtbetrage von mehreren tausend Gulden die Ursache und der Gegenstand der durch ein Kreisgerichtsmitglied (Hrn. v. Blittersdorf) geführten dienstpolizeilichen Untersuchung. Man ist natürlich auf weitere Enthüllungen sehr gespannt.

Mainz, 25. Sept. Heute tagte auf Veranlassung des Vorstandes der deutschen Bäcker-Genossenschaft in Berlin eine sehr zahlreiche Versammlung von Bäckern sowohl hiesiger Stadt, wie auch von Orten der Umgegend. Ebenso sehr zahlreich vertreten waren Frankfurt, Darmstadt, Worms, Bingen, Wiesbaden u. s. w. Neben der festeren Organisation des Gewerbes, welche im Princip vorbehaltlich demnächstiger definitiver Organisation angenommen wurde, handelte es sich um die Normirung des Gewichtes und Preises der Backwaaren. Für die „schwarze" Waare (Schwarzbrod, Hausbrod 2c. wurde die seitherige Berechnungsweise per Kilogramm beibehalten, für die sogenannte „Weißwaare" (Paarwecke, Sauerwecke, Brödchen 2c.) dagegen ein allgemeiner Normalweck" beschlossen. Derselbe soll 50 Grammen wiegen und fünf Reichspfennige kosten. Nach der Norm von 10 Grammen Wasser-Weiß-Weck-Teig zu einem Reichs-Pfennig sollen sämmtliche Weiß-Backwaaren (Weiß-Brod u. s. w.) berechnet werden. Die neue Scala soll mit dem 1. Jan. k. J. in Wirksamkeit treten, wozu sich sämmtliche Anwesende verpflichteten.

— Niemand kann die politische Wichtigkeit der glänzenden Aufnahme des Kaisers Wilhelm in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein verkennen. Der Kaiser selbst war über-

Der Wurzengraber.

Erzählung aus den bairischen Bergen.

Von Th. Messerer.

(Fortsetzung.)

An Flori's Kammer angelangt, wollte er sich vor dem Eintritte von Hannes verabschieden, doch dieser hielt ihn fest bei der Hand und in fast flehendem Tone raunte er ihm zu: „Ueberleg Dir's nochmal, Hirschgruber! Der arme Wurzengraber hat danichts zu sagen und dringt sich auch nicht auf, aber Du machst Dein' Buben unglücklich und mein' Dierdl kost's das halbe Leben, wenn's vom Flori lassen soll."

Der Bauer schüttelte finster den Kopf und trat, von Hannes gefolgt, in die Kammer. Beim Anblick seines Weibes wich er einige Schritte zurück, dann schien er sich zu ermannen und hochaufgerichtet wies er mit der Hand nach der nächsten Thüre. Sie warf nur einen Blick in sein Gesicht, dann stöhnte sie im tiefsten Jammer auf. Solch' eine kalte Ruhe, solch' einen furchtbaren Ernst hatte sie noch nie bei ihrem Manne gesehen, es blieb ihr kein Zweifel, Hannes mußte Alles verrathen haben. Ihre Schürze vor die Augen gedrückt, schlich sie in die anstoßende Kammer.

War wirklich Flori's Kopfwunde tiefer, als es den Anschein hatte, oder war es die Rückwirkung der rasch wechselnden, tiefen Eindrücke dieser Nacht, die auf die jugendkräftige Natur eingestürmt und seine Sinne verwirrt hatten — bald durchrieselte ein Schüttelfrost seine ganze Gestalt, bald brannte dunkle Fiebergluth auf seinem Gesichte. Die Augen waren nur leicht geschlossen wie im Halbschl ummer und es schien, als zögen die jüngsten Ereignisse in schwachen Nebelbildern nochmals flüchtig an seinem Geiste vorüber und als sei er bemüht, das Liebste davon festzuhalten. Zusammenhängend und in überstürzender Eile erzählte er ununterbrochen von den letzten Vorgängen und immer bildete seine tiefe Herzensneigung zu Christel den Schluß seiner Rede. Bei Nennung ihres Namens zuckte es dann hell über sein Gesicht und er starrte mit weitgeöffneten Augen einen Moment wie suchend im Zimmer umher.

Mit tiefbekümmerter Miene neigte sich der Bauer lange über den Kranken und seine Stimme zitterte, als er ihm einen kühlenden Umschlag mit den schmerzlichen Worten auflegte: „Mein lieber Bub, hab grad mehr Dich allein, bist grad noch mei' einzige Freud' — Du wirst mir doch nicht sterben, ich müßt' mich gleich auch mit hineinlegen in die nämliche Gruben!" Und das erste Mal seit dem Hingang von Flori's Mutter sah man eine Thräne über das gebräunte Gesicht rollen. Doch plötzlich, als hätte er jetzt den rechten Entschluß gefaßt, der noch Rettung bringen könne, schaute er sich lebhaft in der ganzen Kammer um und nickte wie innerlich befriedigt vor sich hin. Richtig, dort auf der Bank lag noch der neue Mädchenhut, den sie heute Nacht mit in's Haus gebracht. Hastig ergriff er ihn, drückte ihn dem Wurzengraber in die Hand und schob ihn gegen die Thüre.

„Vetter, geh, und hol Dein Dierdl herunter", rief er, „da drinn sagt mir was" — dabei klopfte er sich vor die Brust — „es wird so'